

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 74. Freitag den 12. September 1817.

Die Pyreneen.

(Nach le Roi: de la mariture des vaisseaux.)

Die Pyreneen, welche Frankreich von Spanien trennen, bilden eine Kette, welche von Fontarabien bis Perpignan fortgeht. Diese ungeheure Massen machen nur einen Körper aus, der sich in einer Linie ununterbrochen dehnet. Es ist kein Durchgang da, um aus einem Reich in das andere zu kommen. Man muß sich daher gewisse Gegenden dieses Gebirges aussuchen, die nicht so hoch wie die übrigen sind, und solche ersteigen; sie werden Pässe genannt. Diese Gebirge machen in ihrem Ganzen eins der schönsten Schaupiele. Die Verschiedenheit der Ansichten, die Pracht der Verzierungen, zuweilen das Stille und Düstere dieser wilden Gegenden, und noch öfterer das dumpfe Geräusch der Ströme, geben dem Gemüth eine ganz besondere Stimmung. Der Naturkundige findet bei seinen Untersuchungen viel

Reichthümer; aber man braucht nur die Augen zu öffnen, um von der Majestät der Natur gerührt zu werden, die diese Schätze mit einer ihr würdigen Freigebigkeit aufgehäuft hat. Nicht alle Berge, die diese Kette bilden, sind von gleicher Höhe. Das Maß der höchsten, die man Picc nennt, anzugeben, ist nicht möglich, weil die Luft immer mit Dünsten angefüllt ist, die die Barometer unrichtig machen. Die Zeit, wo man noch diese Versuche vornehmen könnte, wäre der September. In diesem Monat ist die Luft am reinsten.

Der Felsen ist am Gipfel der höchsten Berge ganz kahl. Sie sehen um so furchtbarer aus, da an vielen von den Blitzen Furchen gezogen sind. In den Hölen und Nischen wachsen die seltenen Pflanzen, nach welchen der gelehrte Tournefort so mühsam klettern mußte. Hier und da werden in den Thälern Fragmente der höchsten Gipfel gefunden. Sie bestehen aus einem graulichen Stein, der